

Groteske Pointen unterhalten zwei Stunden lang

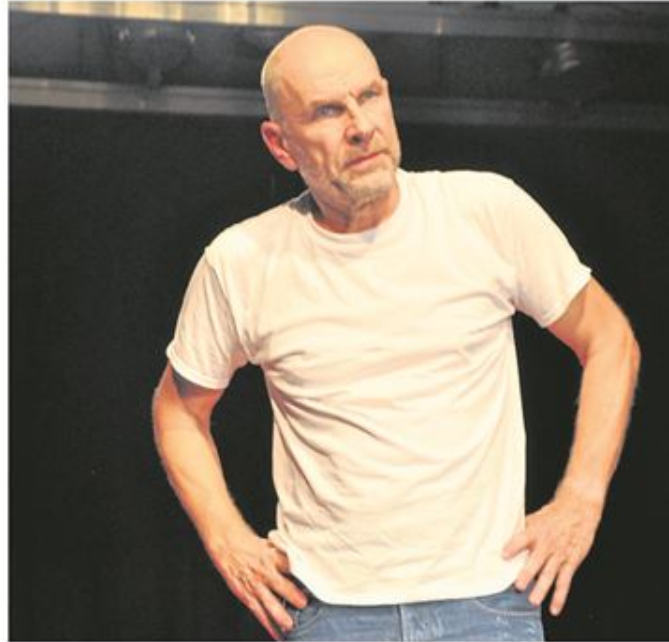
Schauspieler Götz Schubert überzeugt das Bocholter Publikum mit dem Stück „Die Modernisierung meiner Mutter“.

BOCHOLT Im Drosselsaal des Bocholter Textilwerks saßen die Zuhörer gespannt, was denn da jetzt bei dieser Überschrift kommen würde. Inspiriert von den witzigen und geistreichen Geschichten eines Bov Bjerg in dessen Bestseller „Die Modernisierung meiner Mutter“, entschlossen sich der Schauspieler Götz Schubert (Rolf) und der Komponist Manuel Munzlinger (Cube, Nachrichtensprecher und Nase), die skurrilen Anekdoten mit einer eben solchen Rahmenhandlung auf die Bühne zu bringen. Der Urheber gab das Okay für diese Interpretation und so entstand eine mal lustige, mal melancholische Theaterkomödie mit Bezug zur Realität. Das Tournee-Theater Thespiskarren aus Hannover brachte sie im Auftrag des Stadttheaters Bocholt auf die Bühne des Drosselsaals.

Rolf, Schriftsteller und Held des Stücks, ist ein sympathischer Durchschnittstyp. Mit Auftragsarbeiten hält er sich in einer Schaffenskrise über Wasser. Dabei hilft

Götz Schubert schlüpfte in die Rolle von Rolf, einem sympathischen Durchschnittstypen.

FOTO: BIB



auch Cube, sein hochmoderner Computer und digitaler Therapeut mit Sprachfunktion. Seine Fragen sind jedoch oft etwas schräg und das Publikum muss lachen. Cubes neue Selbstfindungs-App kann Erinnerungen wecken.

Und so führt sie die Zuschauer in Rols Kindheit, in der die Mut-

ter für das Lateinlehrerehepaar Klinka putzte und kochte. Da waren noch die Söhne: Der wohlgeratene Egbert und Bente. Letzterer schrieb nur Zweien und war deshalb in psychiatrischer Behandlung. Die Schilderung des Genusses der Schinkennudeln nach dem Rezept von Frau Klinka und dem, was danach kam, war

köstlich. Auch die neue Stelle der Mutter in der Metzgerei, in der sie in die Geheimnisse der Leberkäse-Zubereitung eingeweiht wurde, war nicht optimal. Nie aß sie danach noch Leberkäse.

Rolf erzählt von Kopfschuss-Klaus und von Nase (einem Jugendfreund) und dass nur schlechte Menschen gute Laune haben. Rolf erinnert sich an die Fahrkünste seiner Mutter und deren drei Opfer: Eine Katze, Frau Kuhlmann und Zuchtbulle Bepo. Auch die Erinnerung an Olga ist noch da, bei deren Beerdigung der Pfarrer resümierte, dass sie nach dem Tode ihres Mannes noch ein schönes Leben gehabt habe.

Das Publikum amüsiert sich über groteske Pointen und reagiert mit Zwischenapplaus. Seine Erinnerungen gibt Schubert spannend und ausdrucksstark – fast zwei Stunden lang – wieder. Besonders für seine schauspielerische Leistung spendet das Publikum zum Schluss lange anhaltenden Beifall. **Gudrun Schröck**